

werden als dreidimensionale Wolke arrangiert, nichts ist inhaltlich neu. Wir vermitteln also Sammlungen nicht neu, tragen keine neue Fragestellung an sie heran, wenn wir Bilderwolken erzeugen, einzig und allein werden Ähnlichkeit oder bestehende Klassifizierung zum räumlichen Arrangement. Das heißt, wir müssen die Netzwerkvisualisierungen von Sammlungen und Museumswissen stärker den Argumenten der Kritik von künstlicher Intelligenz aussetzen (also ermitteln wie sich hier Bias und Diskriminierung reproduzieren). Die Frage sollte nicht lauten: »Wie können wir Museumssammlungen visualisieren,« sondern »Warum visualisieren wir sie, und was visualisieren wir da eigentlich?«

Andere Bilderwolken: Tresortür

Am Beispiel der Digitalisierung einer rostigen Tür aus dem Keller des Wertheim-Kaufhauses, die als Teil des Technoclubs Tresor Berühmtheit erlangte, möchte ich durchspielen, wie sich im Netz andere Bilderwolken zusammensuchen lassen, die den Blick sowohl auf das Digitalisat als auch auf das Ausstellungsstück im Humboldt Forum, zu denen diese Tür geworden ist, verändern können.

Das erste Objekt im neu errichteten Humboldt Forum war etwas Besonderes, nämlich die Tür des Clubs Tresor (Abb. 13), der sich in den 1990er-Jahren im Keller des ehemaligen Kaufhauses Wertheim befand.²⁸ Ein historisch aufgeladenes Objekt aus einer enteigneten jüdischen Immobilie, später Kriegsrüine, die nach ihrem Abriss einen Tresorraum hinterließ, den die Technopioniere fanden und zum Club machten. Die heutige Berliner Technoszene ist für ihre Medienkritik bekannt; in vielen Clubs gibt es ein Fotoverbot und daher kaum Fotos aus den Innenräumen. Aus der euphorischen Aufbruchphase in den 1990er-Jahren, lange vor den Sichtbarkeitsregimen von Social Media, gibt es heute auf den sozialen Medien vielleicht sogar mehr Fotos als von den heutigen Räumen. Nostalgie und persönliche Archivarbeit sind hier am Werk. Das Objekt im Humboldt Forum fand ich thematisch aufsehenerregend, dem Grafikforscher Joachim Spurloser fielen aber schnell Unterschiede beim Vergleich

28 »Einzug der Tresortür ins Humboldt Forum«, *Humboldt Forum Magazin* (blog), 30. Juni 2019, <https://www.humboldtforum.org/de/magazin/artikel/einzug-der-tresortur-ins-humboldt-forum/>.

mit den Fotos aus den 1990ern auf, denen wir zusammen genauer nachgingen.²⁹

Abbildung 13: Tür des Techno-Clubs Tresor in der Ausstellung Berlin Global (Foto vom 5.2.2023).



Online können wir das museale Objekt genau untersuchen. Auf der Webseite von Google Arts & Culture finden wir ein digitales Objekt mit dem Titel »The Tresor Door in 3D«.³⁰ Wir sehen den 3D-Scan einer großen geöffneten Tresortür mit Graffiti besprüht und Metallschränke, genauer gesagt die Reste von Schließfächern daneben. Das Ganze erscheint als Ensemble, aufgestellt auf einer grauen Fläche. Mit dem Cursor können wir das Modell um alle Achsen drehen. Darunter steht die Information »Privatbesitz Dimitri Hegemann«,

29 Unser Projekt eines kritischen Restaurierungsberichts liegt seither in der Schublade, hier nur der Teil zum digitalen Objekt und den vernetzten Bildern.

30 Auf Google Arts & Culture: <https://artsandculture.google.com/asset/das-3d-modell-der-tresor%C3%BCr/awH1suw56SHxQg> und <https://artsandculture.google.com/asset/the-tresor-door-in-3d-privatbesitz-dimitri-hegemann-kulturprojekte-berlin-und-stiftung-stadtmuseum-berlin/cwEIARLIHyTVVg>.

einem der Gründer*innen des Tresor Clubs in den 1990er-Jahren. Hinter einem Schrägstrich steht »Kulturprojekte Berlin und Stiftung Stadtmuseum«. Wir erfahren nicht, was diese Angabe bedeutet, d.h. welche Rechte diese Institution an diesem Objekt hat und auch nicht, dass die Tür, die hier gescannt wurde, in der Ausstellung des Stadtmuseums im Humboldt Forum in Berlin steht. Noch mehr Besitzangaben werden geliefert: »Rights: Studio Jester Blank for Google Arts & Culture«. Das Studio hat 2020 diesen 3D Scan durchgeführt, der nun Google Arts & Culture zu gehören scheint. Der Scan wird auch in einem Multimediaformat namens »Music Makers and Machines« verwendet,³¹ sowie in einer Webseite von Google mit dem Stadtmuseum zur Geschichte der Leipziger Straße 126a.³²

Abbildung 14: Tür zur Stahlkammer des Clubs Tresor in Berlin (Foto vom 08.02.2005).



31 Music Makers and Machines. A brief history of electronic music <https://artsandculture.google.com/project/music-makers-and-machines>.

32 <https://artsandculture.google.com/story/4AVR2tsGPDktLQ>.

Es stellt sich die Frage: Wie kommt Google Arts & Culture in den Besitz eines Scans einer rostigen Tür eines Technoclubs und warum steht sie im Humboldt Forum? Und warum sieht die Tür komplett anders aus als das Original aus den 1990er-Jahren (Abb. 14)? Der Scan ist der Abschluss einer Rekonstruktion und Musealisierung dieses Objekts. Die Tür tauchte vor ein paar Jahren wieder in der Öffentlichkeit auf, präsentiert als das erste Objekt im Humboldt Forum.³³ Als der alte Technoclub Tresor in der Leipziger Straße, der seit 1991 in den früheren Tresorräumen des Kaufhauses Wertheim existiert hatte, 2005 schließen musste und abgerissen wurde, hatte der Betreiber Dimitri Hegemann Teile des Inventars in Besitz genommen; ein paar Schließfächer stehen zum Beispiel im neuen Tresor Club im Kraftwerk Berlin und rufen die Ästhetik des Vorgängerorts in Erinnerung. Nun wurde die Tür für die Ausstellung »Berlin Global« des Stadtmuseums im Humboldt Forum aufgestellt: ein ziemlich starker Coup des Stadtmuseums, ein solches Artefakt zu präsentieren! Doch an der Musealisierung und der damit verbundenen Digitalisierung irritieren einige Dinge.

Im Vergleich mit früheren Fotos der Clubtür fiel Spurloser und mir auf, dass die Tür in die andere Richtung aufgeht, viel neuer aussieht und dass auch die Graffiti anders aussehen, sowohl das Logo als auch einzelne fehlende Schriftzüge, wie auch die großen Kobolt und Birne-Graffiti Tags. Dafür gab der Besitzer Hegemann eine Erklärung bei einer Pressekonferenz, dass nämlich die Tür beschädigt worden sei, die Fläche sei von Schrottsammlern abgetrennt worden. In einer Metallwerkstatt in der Nachbarschaft des aktuellen Standorts hätte dann ausgerechnet die Person gearbeitet, die in den 1990ern das Logo draufgesprüht hatte, und so wurde die Tür dort restauriert und neu mit dem Logo versehen.³⁴ Das 3D-Modell erlaubt uns, die Tür ganz genau zu untersuchen und mit weiteren Aufnahmen, insbesondere Videos aus dem alten Tresor Club zu vergleichen, von denen einige auf Youtube zu finden sind. Es spricht alles dafür, dass sich Dimitri Hegemann falsch erinnert und dies eine andere Tür ist als die, durch die die Feiernden die Bar des Tresors betraten. Denn es gab mehrere Türen zum Tresorraum, nicht nur diese berühmte mit dem Logo. Ein paar Indizien: Der Rahmen sieht anders aus als auf historischen Aufnahmen aus der Zeit des Clubs, er trägt andere Graffiti und hat eine grellgelbe Bemalung. Links hat er eine auffällige

33 »Einzug der Tresortür ins Humboldt Forum«.

34 »Kult-Tür des Tresor zieht ins Humboldt-Forum«, *BZ Berlin*, 19. Juni 2019, <https://www.bz-berlin.de/archiv-artikel/kult-tuer-des-tresor-zieht-ins-humboldt-forum>.

Beschädigung, genau wie die Außenseite der Tür, die links Einschnitte trägt. Eine Fernsehsendung von 1991 zeigt, wie eine andere Tresortür in diesem Club aufgeschnitten wird,³⁵ und zwar auf der linken Seite, was sowohl zu den Beschädigungen am Rahmen als auch am Türblatt der Außenseite des Objekts im Humboldt Forum passt. Diese Tür geht wie die im Humboldt Forum nach rechts auf, anders als die berühmt gewordene Tür, die nach links aufging. Es gab ein zweites Treppenhaus, das zu dieser anderen Tür führte, die auch schon, als sie noch eingebaut war, kein Türblatt innen über dem Betonkern hatte.³⁶ Sie ging außerdem nach rechts auf, hatte die auffällige gelbe Bemalung und die Beschädigung auf der linken Seite. Allem Anschein nach wurde diese Tür samt Rahmen an das Humboldt Forum gegeben und vorher mit einem neuen Innenblatt versehen, auf das das Logo und die Graffiti der anderen Tür aufgemalt wurden. Außerdem wurde ein Großteil der Tür wegen Rostschäden neu erstellt, die Profile an den Rändern der Tür sind nagelneu. Trotz der rostigen, künstlich gealterten Oberflächen ist diese Neuheit gut zu erkennen. Angesichts dieser rekonstruierten Anteile entbehrt es nicht einer gewissen Komik, wenn der Direktor des Stadtmuseums Paul Spies in einem Feature für die Deutsche Welle auf das neue Türblatt zeigt und verkündet: »der Rost ist wunderbar« und »diese Patina der Geschichte, das liebe ich«.³⁷

Nicht nur das Logo des Clubs sieht sehr viel schlichter und runder aus als das Graffiti aus den 1990er-Jahren, auch der sehr prominente Kobolt-Schriftzug, der seit den 1990er-Jahren auf dieser Tür prangte, wurde nur halbherzig rekonstruiert.³⁸ Im Original geht der Strich über die Kante der Tür in Richtung Tanzfläche, nun endet er unmotiviert auf der Türfläche selbst, das Graffiti-Tag

35 SFB Nachtschwärmer 1991 https://www.youtube.com/watch?v=Yk_RK06n3Ew (Min. 1:53).

36 Tresor Berlin Inside – Walkthrough in the old Tresor Club Berlin <https://www.youtube.com/watch?v=w3AvdBUoIzW> (Min. 2:14). Der Facebook-Account des Tresor Clubs veröffentlichte 2010 auch ein Foto dieser zweiten Tür ohne Türblatt: <https://www.facebook.com/photo/?fbid=438108148537&set=a.438107578537>.

37 Deutsche Welle: Der »Tresor«: Berlins legendärer Technoclub (14.11.2019) <https://www.youtube.com/watch?v=olL6V-WMVJk> (Min. 2:44).

38 Kobolt ist Mitglied der Gruppe CAF, die auch ihren Namen riesengroß über dem Dach des Clubs an der Brandmauer angebracht hatte. Ein Foto davon findet sich in Dimitri Hegemann, Paul Hockenos, und Regina Baer, *Tresor: true stories: the early years*, hg. von Harry Glass u.a., übers. von Edessa Malke, Paul Fleischmann, und Paul Sabine (Berlin: Mikrofisch Verlag, 2022).

wurde verkleinert. Das zweite Tag von Birne wurde verändert zu Bime. Princ, Fasi und Phers sind ebenfalls eher lustlos und verkleinert abgeschrieben.³⁹

In der aktuellen Musealisierung und Digitalisierung, also in der Ausstellung und auf der Webseite, ist keine Information zum Anteil der Rekonstruktion, wie sich Hegemann erinnert, zu finden, und natürlich auch nicht dazu, dass dies die falsche Tür ist, im falschen Rahmen, mit einem rekonstruierten Türblatt und nachgemalten Graffiti. Die Digitalisierung verstärkt den Effekt der Einheit und Authentizität sogar noch, das Scannen verschmilzt das Ensemble beziehungsweise die Assemblage zusätzlich. Leicht zynisch lässt sich konstatieren: Es passt zum Humboldt Forum mit seiner nachgebauten Schlossfassade, und es passt zur Datenpolitik auf Google Arts & Culture, dass das erste, zelebrierte und mit massivem Aufwand digitalisierte Objekt nicht das ist, was es vorgibt zu sein.

Warum lässt sich das gefälschte Objekt so leicht entzaubern? Weil es viele Fotos und Videos im Netz gibt, die von engagierten Fans des damaligen Clubs hochgeladen wurden. So können wir uns auf eine unkuratierte Entdeckungsreise begeben und die Präsentation bei Google und im Humboldt Forum hinterfragen.

39 Die Analyse der Tags machte vor allem Spurloser.

